

**Günter Reichert, Parteisekretär  
im Betrieb Dresden des VEB Büro-  
maschinenkombinat „Fritz Heckert“**

## **Die Leitung hat**

### **es in der Hand**

Wie versuchen wir jetzt, zu lebendigen und erzieherisch wertvollen Mitgliederversammlungen in allen APO des Betriebes zu kommen? Die erste Forderung lautet, die Vorbereitung der Mitgliederversammlungen so zeitig wie möglich zu beginnen. Um konkrete Beispiele für das Referat zu erhalten, werden zum jeweiligen Problem rechtzeitig Untersuchungen im betreffenden APO-Bereich vorgenommen. Dieser gute Vorsatz scheidet manchmal aber daran, daß uns das Thema für die Mitgliederversammlung erst am Ende des Vormonats von der Stadtbezirksleitung übermittelt wird. Das ist unserer Meinung nach zu spät und verleitet zu Routine und Oberflächlichkeit. Ein weiteres Kriterium sehen wir darin, ob Referat und Diskussion auf die Fragen der Genossen eingehen, ob sie die Genossen anregen, ihre Meinung zu sagen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß jeder Genosse etwas zum jeweiligen Thema der Versammlung zu sagen hat, auch wenn sie sich nicht zu Wort melden.

Der Versammlungsleiter achtet jetzt stärker darauf, daß sich die Genossen zwanglos zu den ideologischen Fragen und anderen Problemen

äußern. Das verlangt natürlich, daß die Leitungsmglieder und der Versammlungsleiter selbst gründlich auf die Mitgliederversammlung vorbereitet sind. In einer Mitgliederversammlung der APO Montage kam es beispielsweise zu einer lebhaften Diskussion darüber, wie die Genossen in ihren Kollektiven den Gedanken der Solidarität entwickeln und selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Das war eine Diskussion mit kurzen persönlichen Meinungsäußerungen.

Eine auch im „Neuen Weg“ diskutierte Frage ist, daß in kleineren Kollektiven, wie Parteigruppen, lebhafter als in den Mitgliederversammlungen diskutiert wird. Als schlechtes Beispiel wirken hier auch die Aktivtagungen unserer Stadtbezirksleitung. Diese könnten sehr an Wert gewinnen, wenn die Parteiaktivisten selbst ein praktisches Beispiel dafür geben würden, wie lebendig eine Diskussion geführt werden kann. Dazu gehört, daß die einzelnen Diskussionsredner sich gegebenenfalls kritisch mit Meinungen ihrer Vorredner auseinandersetzen. Einige Genossen sagten uns, daß sie in Mitgliederversammlungen deshalb nicht freisprechen, weil sie fürchten, daß ihnen dabei Fehler unterlaufen, die man ihnen im Schlußwort ankreiden könnte. Darüber ärgert man sich noch lange hinterher. Ich bin auch dafür, daß man bei unterschiedlichen Meinungen nicht erst im Schlußwort dazu Stellung nehmen sollte. Die Genossen können ja nach dem Schlußwort nicht noch einmal ihren Standpunkt begründen. Eine vermeintliche oder tatsächlich falsche Auffassung sollte man sofort ausdiskutieren.

liehen Analyse der Plansituation. Die Ursachen eingetretener Rückstände wurden an Hand konkreter Beispiele analysiert und dabei besonders die Fakten herausgearbeitet, die im Betrieb direkt zu beeinflussen sind. Die Parteigruppen nahmen bei der Vorbereitung der Mitgliederversammlung eine parteimäßige Wertung der Lage vor. Eine

große Zahl von Genossen wurde in die Erarbeitung des Referates einbezogen. Viele Genossen gaben in der Diskussion nicht nur ihrer persönlichen Meinung Ausdruck, sondern zeigten Verantwortung für die allseitige Erfüllung \* der Aufgaben. Die Kampfposition des Parteikollektivs hat sich dadurch gefestigt. Neue Initiativen zur Sicherung der Aufgaben des Planes 1970 und für den Plananlauf 1971 wurden ausgelöst. Es wurden sozialistische Arbeitsgemeinschaften zur kurzfristigen Über-

windung aufgetretener Rückstände im Plan Wissenschaft und Technik gebildet. Der Kampf um die Reduzierung von Produktionsrückständen wurde erfolgreich geführt. Ähnliche Ergebnisse brachten auch die Mitgliederversammlungen in anderen Grundorganisationen. In den wichtigsten Bereichen der Stadtbezirksparteiorganisation konnte eine gute Teilnahme an den Mitgliederversammlungen erreicht werden.

Die Erfahrungen aus den Kreisen Gera-Stadt, Görlitz und An-

**DER LERER HAT DAS WORT**